

Homilie zu Kol 3,12-21 und Lk 2,22-40
Fest der Heiligen Familie (Lesejahr B)
2.1.2000 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

in der Bibel, im Alten Testament, noch genauer gesagt: im Buch Numeri in Kapitel 11, da wird folgendes erzählt: Israel, das Volk Gottes, war in der Wüste und war unzufrieden. Sie hatten kein Fleisch zu essen, sie sehnten sich zurück nach Ägypten zu den sprichwörtlichen Fleischtöpfen Ägyptens und lagen Mose, ihrem Häuptling, in den Ohren, und der mußte das aushalten. Das Wort, das da steht, heißt - das sei festgelegt - nicht einfach "aushalten", sondern "ertragen", oder noch schärfer: Der hatte das zu tragen. Und als das Tragen ihm zu schwer wurde, da jammerte er zu Gott hin: "Bin denn ich mit all diesem Volk schwanger gewesen, daß du es mir zu tragen aufgetragen hast, eine schwere Tracht!" Wir merken, das Wort "tragen" wird gestelzt zum Leitwort. Dann die Antwort Gottes, so wird erzählt: Hole mir die siebzig Ältesten aus dem Volk, die nach dir auch noch Verantwortlichen, und dann will ich von dem Geist, der auf dir ist, übertragen auf die siebzig, damit sie die Tracht des Volkes dir zu tragen helfen. So trugen die Ältesten mit Mose, dem Erst-Tragenden, das Volk in seiner Bitternis. Eine wichtige, eine sehr bedeutende Erzählung, musterhaft für viele anderen Stellen, denn das Wort "tragen" kehrt wieder und wieder. Wir müssen es immer hören, dürfen es nicht mit anderen banalen Ausdrücken übersetzen. Tragen - und jetzt ergänzen wir schon: "einander tragen". Einer trage den andern. Einer gehe in Verantwortung für den andern, daß er ihn sich auflade als Tracht, trage ihn, so daß der da nicht falle und falle in die Abgründe, sondern getragen sei.

Wir wollen jetzt schon ein bißchen ausweiten aufs Anthropologische, aufs Gesamtmenschliche, und andeuten: So sind wir in die Welt getreten. Empfangen wurden wir und getragen. Da war ein Mensch, der hat uns getragen im Schoße und dann geboren und dann getragen an der Brust und dann getragen auf den Armen. Dann wurden wir scheinbar selbständig, konnten auf eigenen Füßen stehen, mußten nicht mehr getragen werden - Irrtum! Man betrachte sein Leben: Durch alle Tage des Lebens hindurch nicht mehr so aufdringlich, so klar, aber immer am entscheidenden Punkt wurden wir getragen, getragen und getragen. Das muß man schauen, durchschauen, das ist unser Leben. Und auch das sei schon angedeutet: Am Ende, da hilft nichts mehr, niemand mehr vermag uns zu tragen. Da entgleiten wir den Armen, die uns trugen, den Schultern vielleicht, die uns trugen, und fallen und fallen in den Tod. Das ist die Wahrheit.

Und das ist die Auskunft der Bibel: **Da stünde denn dann doch einer, uns aufzufangen und zu tragen.** Wir reden von dem Menschen, den Gott uns bestellt hat, daß er, **selbst gestorben, erweckt**

aus dem Tode, auferstehe einzig nur dazu, uns Sterbliche zu tragen, so daß es nur noch daran hängt, ob wir gewillt sind, uns dem anzuvertrauen, uns tragen zu lassen. Die biblische Botschaft deutet an, zart: Und selbst so ein Unwilliger, einer, der nicht gewillt ist, sich tragen zu lassen, wird am Ende noch aufgefangen von der Gnade Gottes, ihm vermittelt durch diesen gestorbenen, auferweckten, erstandenen Sohn Gottes Jesus Christus, den Mann von Nazaret. Das ist die biblische Botschaft. Wir müssen den ganzen Wust von Gedanken im Erfassenwollen der Welt, der Menschheit, des Lebens einmal wegschieben und ohne Umschweife nur diese Wirklichkeit sehen.

Dazu nun eine zentrale alttestamentliche Stelle: Wir alle kennen die sogenannten Gottesknechtlieder. Im letzten, stärksten, das uns am meisten beeindruckt und das am Karfreitag das Thema ist, Jes 52,13-53,12, da steht's: Der, der da ein so unleidiges Volk, das ihn noch nicht einmal nur ablehnt, sondern das ihn erschlägt, umbringt, von dem heißt es: Und er hat doch die Vielen getragen; und dann wird's beim Namen genannt: sogar in ihrer Sündigkeit. "Er hat doch die Sünden der Vielen getragen", indem er sie trug. Dann die Auskunft: Drum teile ich ihm die Vielen zu, die werden seine Beute. "Beute" wird gesagt, als wäre es ein Kampf mit Sieg und Beute. "Drum teile ich die Vielen ihm zu als seine Beute." Er soll sie haben, daß sie durch ihn erweckt werden aus dem Tode und leben.

Und da nun heute der Sonntag der Heiligen Familie ist, sei ganz kurz verwiesen auf das Evangelium des heutigen Sonntags. Das Wort "tragen" als solches kommt zwar nicht vor, aber da steht ein Wort, das leider in der Einheitsübersetzung unzutreffend übersetzt ist: "Er wuchs heran und wurde groß". Das Wort "groß" ist ein theologisches Wort. Es heißt nicht "er wurde kräftig", ein kräftiger Junge, das wäre banal. Er wurde groß, ein Großer. Dieses Wort geht durch die gesamte Bibel hindurch: Der Große ist der, der die Verantwortung hat für seine Kleinen, oder anders herum: der die andern nimmt als seine Kleinen in Verantwortung für sie, sie zu tragen. Das ist das Geheimnis der Familiengemeinschaft und aller Gemeinschaft. In der Familie erfahren wir Getragenwordensein, Getragenwerden und Berufenwerden zum Tragen. So laßt uns dies Leitwort aus dem heutigen Gottesdienst mitnehmen, eine Markierung unseres Lebensauftrags: bescheiden werden und sich tragen lassen, und in Verantwortung treten, um zu tragen. So trage denn einer seinen andern.